

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimatteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 195

Mittwoch, den 21. August 1940

92. Jahrgang

Ausnahmezustand in ganz England

Uneingeschränkte Vollmachten für die Distriktskommissare

Ganz England ist am Montag in den Ausnahmezustand versetzt worden. Das englische Innenministerium gab in den Mittagsstunden eine Mitteilung aus, in der es heißt, daß allen Distriktskommissaren in England, Schottland und Wales uneingeschränkte Vollzugsvollmachten erteilt wurden.

Die Vollmachten der Kommissare beziehen sich auf das kurz nach Kriegsbeginn in Kraft getretene Gesetz zur Verteidigung des Landes. Dieses Gesetz sieht vor, daß die eigens hierfür eingesetzten Kriegskommissare im Falle einer bevorstehenden Gefahr bevollmächtigt werden, alle Befugnisse auszuüben, die sonst dem Innenministerium zustehen. Am Montag können die Kommissare in Zusammenarbeit mit den örtlichen Militärstellen Straßen sperren, ein Ausgehverbot für die Bevölkerung erlassen, die Benutzung von Wasserwegen verbieten usw.

Bisher hatten diese Vollmachten nur für gewisse Küstenstreifen bestanden. Schließlich fällt auf, daß man in London Wert auf die Feststellung legt, die Bevollmächtigung der Kommissare sei besonders wichtig für den Fall, daß der Feind die Verbindungslinien zwischen London und der Provinz zerstöre.

Lächerliche Großsprecherien

Der britische Versorgungsminister Morrison hat wieder eine seiner üblichen Mundfunkreden gehalten und wie immer den Stand der britischen Produktionsfähigkeit als durchaus zufriedenstellend dargestellt. Neu an seinen Darstellungen ist lediglich die Tatsache, daß er als den Grundzug der zukünftigen britischen Produktion die „Vorbereitung einer Offensive in der ganzen Welt“ nennt. Er macht dabei allerdings die Einschränkung, daß zunächst die unmittelbare Gefahr der nächsten Tage und

Wochen vorüber sein müsse. Ganz nebensächlich gibt er auch zu, daß die Versorgungslage Englands auch heute „noch nicht ganz zufriedenstellend“ sei, und daß das, was bis jetzt erreicht wurde, nur durch die Hilfe der „amerikanischen Freunde“ erzielt werden konnte, die freigebig gewisse unmittelbar drohende Lücken in den britischen Beständen aufgefüllt hätten.

Morrison hat die Blockade vergessen

In einem Zeitpunkt, in dem Deutschland die totale Blockade gegen England verhängt und das Bild der nächsten Tage und Wochen sich von Stunde zu Stunde kritischer abzeichnet, wirt die Ankündigung einer britischen Offensive in der ganzen Welt geradezu lächerlich. Die Welt hat im Verlauf dieses Krieges schon eine Reihe britischer Offensiven gesehen, die sich bei objektiver Betrachtung stets als Rückzüge herausstellten. Auch die neu geplante Offensive Morrisons wird kein anderes Endergebnis zeigen, vor allem schon deshalb nicht, weil eine Aufrichtung und Steigerung der britischen Produktionsfähigkeit in dieser Richtung völlig unmöglich erscheint.

Die vollständige Blockade der britischen Insel wird nicht nur die Zufuhr aller für die Aufrechterhaltung der britischen Produktion notwendigen Rohstoffe abschneiden, sondern darüber hinaus auch die Lieferungen der amerikanischen Freunde erheblich kürzen.

Auch die stolze Ankündigung Morrisons, daß sein Ministerium hinsichtlich einiger Metalle und der Wolle die gesamte Erzeugung ganzer Länder zur Auffüllung der britischen Bestände aufgekauft habe, trägt völlig platonischen Charakter, da die britische Regierung diese Waren und Güter in ihren überseeischen Besitzungen zwar sicherstellen, jedoch nicht nach England transportieren lassen kann.

Der Hafen Berbera

Bei der durch die italienischen Truppen besetzten Hauptstadt Britisch-Somalilands handelt es sich um einen äußerst bekannten und vor allem durch seine Tiefe von 10 bis 20 Meter bedeutenden Naturhafen. Berbera ist ferner Ausgangspunkt bedeutender Karawanenstraßen nach Somaliland und Aethiopien, mit dem es stets einen lebhaften Handel hatte, ehe dieser Verkehr nach der Erbauung der Eisenbahn Abdis Ababa-Dschibuti zum großen Teil nach Dschibuti abgeleitet wurde. Berbera ist Hauptmarkt der Produkte des Landes (Straußenfedern, Gummi, Häute und Elfenbein) mit einer bedeutenden Ausstellung, die alljährlich von Oktober bis April durchgeföhrt wird. Die Stadt hat einen beträchtlichen Handel mit Iden, der sich auf rund 50 Millionen Lire jährlich beläuft. Die Bevölkerung, die zum Teil keinen festen Wohnsitz hat, erreicht im Herbst und Winter 30 000 Einwohner.

Mit der Einnahme von Berbera kann die Besetzung von Britisch-Somaliland als praktisch abgeschlossen gelten. Der östliche Teil des Landes von Berbera nach der Grenze Italienisch-Somalilands bietet keine wesentlichen Widerstandsmöglichkeiten mehr, so daß es sich dort nur noch um eine Polizeiaktion handeln kann. Die erste der italienischen Ueberseeskonten ist damit verschunden, und Italien hat nunmehr die Möglichkeit, die englische Küstfahrt aus dem Roten Meer auf dem Weg nach Indien zu bedrohen.

Die Inder wollen nicht für England kämpfen

Zur Entschuldigung ihrer feigen Flucht aus Somaliland machen die Engländer vor allem das mörderische Klima geltend, das für die englischen Soldaten ungewohnt gewesen sei. Die britische Propaganda vergißt dabei allerdings zu erwähnen, daß die siegreichen italienischen Truppen ebenfalls aus Weissen bestanden, die doch unter den gleichen Witterungsverhältnissen zu kämpfen hatten und trotzdem den Sieg über die britischen Streitkräfte errangen. Die Engländer stützten sich im übrigen in der Hauptsache auf indische Truppen, für die der Entschuldigungsgrund Churchill's kaum gelten dürfte. Andererseits ist eine Feststellung des diplomatischen Mitarbeiters der Agenzia Stefani bemerkenswert, daß gerade die indischen Abteilungen bei Maudera in Somaliland sofort nach dem Angriff der Italiener die Flucht ergriffen hätten. Diese Tatsache finde vielleicht zum Teil ihre Erklärung in militärischen Gründen — die Italiener hatten nämlich die britische Verteidigungsstellung in beiden Planken umgangen und dadurch unhaltbar gemacht —, darüber hinaus habe aber die Flucht noch eine politische Bedeutung. Die Inder kämpften natürlich nicht gern für die Macht, von der sie unterdrückt würden. Sie kennen aus Erfahrung die britische Faust, und man könne ihnen nicht unrecht geben, wenn sie es nicht der Mühe wert hielten, ihr Leben für den britischen Sieg hinzugeben, der nur die Fortsetzung ihrer eigenen Unterdrückung bedeuten würde. Ein ähnliches Erlebnis könnte, so meint die Agenzia Stefani, den Engländern in Ägypten widerfahren, wo ebenfalls starke indische Abteilungen zusammengezogen worden sind.

Berbera besetzt

Die Hauptstadt von Britisch-Somaliland in italienischer Hand. — Feindliche Truppen in Gallabat zersprengt. — Unbekanntes U-Boot einer italienischen Minensperre zum Opfer gefallen

DNB, Rom, 20. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach Ueberwindung der letzten Widerstände der feindlichen Nachhut haben unsere Truppen am gestrigen 19. August, nachmittags, Berbera, die Hauptstadt von Britisch-Somaliland, besetzt.

Die Engländer haben vor ihrer Flucht auf die Schiffe einen Teil der Stadt in Brand gesteckt.

Eine ganze Kompanie des Kamelkorps hat sich mit voller Bewaffnung und Ausrüstung bei unserem Kommando in Gargisa eingefunden und sich unterworfen und die Waffen abgeliefert.

In Gallabat hat eines unserer Bataillone überraschend feindliche Formationen angegriffen und zersprengt. Munition, Pferde und Gefangene erbeutet.

Feindliche Luftangriffe auf Neghelli, Mogadiscio, Bordin, Merca und Genale haben weder Opfer noch nennenswerten Schaden verursacht.

In Nordafrika bombardierte der Feind das Krankenhaus von Derna; von den Insassen wurden einer getötet und 22 verwundet.

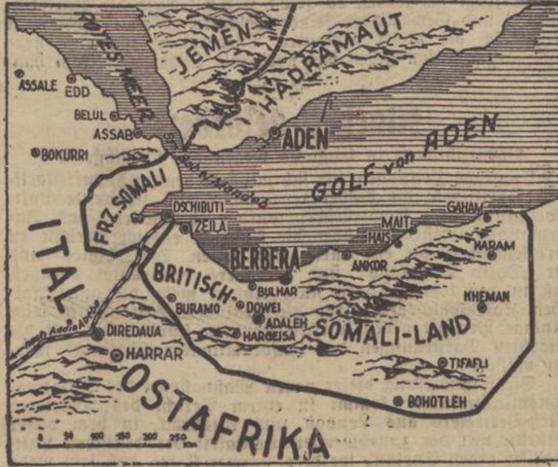
Ein U-Boot unbekannter Nationalität stieß gegen eine unserer Minensperren im Dohelkanal. Ein ausgebeuteter Deftler an der Explosionsstelle läßt den Untergang des U-Bootes annehmen.

Der Duce zur Einnahme von Berbera

Der Duce hat anlässlich des Sieges in Somaliland als Oberbefehlshaber der operierenden Wehrmacht an den Vizekönig Herzog von Aosta nach Abdis Ababa folgendes Telegramm gerichtet:

„Nachdem heute mit der Besetzung von Berbera die Eroberung von Somaliland eine vollendete Tatsache ist, über-

sende ich Ihnen, Hoheit, zusammen mit meinem den Beifall des italienischen Volkes, das mit absoluter Siegesgewißheit die Pfafen der harten Schlacht verfolgte. Uebermitteln Sie mein Lob dem General Nasi, den Kommandeuren der Kolonnen, den Offizieren, Unteroffizieren sowie den nationalen und kolonialen Truppen. Alle haben einen prächtigen Beweis von Mut und Fähigkeit erbracht, würdig der Soldaten des faschistischen Italiens. Nach der notwendigen Ruhe werde ich ihr den unerschöpflichen Kampfeswillen der Truppen, die das Imperium besetzt halten und seine Grenzen und Macht erweitern, anderen Zielen zulenken. neq. Mussolini.“



Eißner-Wagenborg (M)

Nationale Truppen erlochten den Sieg

Zu der Eroberung von Britisch-Somaliland, die nach Ansicht italienischer militärischer Kreise mit der Besetzung von Berbera praktisch abgeschlossen wurde, erzählt man interessante Einzelheiten.

Hiernach wurde die große Offensive am 5. August von drei verschiedenen Kolonnen, die von verschiedenen Ausgangspunkten vorrückten, auf drei verschiedene Ziele gleichzeitig unternommen. Die groß die Schwierigkeiten waren, beweise allein die Tatsache, daß fast ganz Britisch-Somaliland größtenteils Mangel an Wasser habe, und daß die italienischen und eingeborenen Truppen dort bei 50 bis 60 Grad im Schatten kämpfen mußten.

Die nördlichste der italienischen Kolonnen habe am 5. August die Grenze überschritten und am 8. August Zeila erreicht, das allein von der Grenze 70 Kilometer entfernt sei von den Ausgangsstellungen noch weit mehr. Im Zentrum habe die zweite Kolonne am 9. August Gargisa besetzt, das ebenfalls siebenzig Kilometer von der Grenze entfernt sei. Die dritte östliche Kolonne sei auf der Straße von Abueina vorgedrungen, das trotz größter Geländeschwierigkeiten am 10. August erreicht wurde, nachdem von der Grenze aus nicht



wentiger als neunzig Kilometer durch reines Wüstenaeländ...

Am 11. August habe das Gros der italienischen Streitkräfte mit der auf 15000 Mann geschätzten Hauptmacht der...

Der Angriff auf die Hauptstellung des Feindes wurde mit einem großen Umgehungsmanöver an den beiden Flanken...

Vor allem handelte es sich um südafrikanische Truppen, die die Waffen gestreckt hätten. Was die Stärke der...

In politischen Kreisen unterstreicht man, daß England vor Ausbruch des Krieges erklärt habe, es habe in Aethiopien...

In dem großen Sieg haben nicht nur Eingeborenentruppen, sondern vor allem auch italienische Truppen teilgenommen...

Erstmal verliert Großbritannien eine Kolonie!

„Giornale d'Italia“ stellt fest, daß die britische Katastrophe in Somaliland noch viel blühartiger eingetreten ist...

Die „Times“ sucht sich zu trösten

Ueber den „Verlust von Somaliland“ schreibt die „Times“, die Räumung des Landes bedeute einen schmerzlichen...

Natürlich haben die Engländer, hilfreich und edel, wie sie nun einmal sind, den Kampf in Somaliland nur aufgenommen...

Allerdings gibt die „Times“ dann zu, daß England sich mehr auf die Hilfe Frankreichs verlassen hat, wenn sie schreibt:

Zum Schluß tröstet sich das Blatt damit, daß das Schicksal von Britisch-Somaliland nicht in Afrika, sondern auf anderen...

Italienischer Luftangriff auf Malta

Dienstag morgen haben, wie „Stefani“ meldet, italienische Bomberformationen, von Jagdstaffeln begleitet, die militärischen...

Eine zahlreiche italienische Bomberflugzeugformation begleitet von Jagdstaffeln, hat erst den Flughafen von Al Kar und dann den von Nicabba angegriffen...

Dank Mussolinis an den Führer

Der Duce hat dem Führer auf den Glückwunsch zum Siege der italienischen Truppen in Ost-Afrika folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Führer! Ich danke Ihnen namens der Truppen und in meinem eigenen Namen für die Glückwünsche, die Sie mir zu dem Sieg über die Engländer in Ost-Afrika gesandt haben.“

Mit kameradschaftlichen Grüßen Mussolini.“

Wir wollen das Versprechen abgeben, daran mitzuarbeiten, daß ein guter Geist im Vaterlande walte und Treue die Herzen regiere.

b. Gaefeler.

50000 BRT. Handelsschiffsraum versenkt

Neue Erfolge unserer Unterseebootwaffe. — Bombenangriffe auf englische Rüstungsfabriken, Flugplätze und Bombenlager. — Britische Bomben auf Wohnviertel. — Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB, Berlin, 20. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Unterseebootwaffe hat neue Erfolge erzielt. Ein Boot versenkte den 4578 BRT. großen bewaffneten britischen Handelsschiff „Ampleforth“, ein zweites 6680 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung griff die Luftwaffe Rüstungsfabriken, Betriebsstofflager, Bahnanlagen, Häfen, Flugplätze und Truppenlager, insbesondere in den Grafschaften Suffolk, Norfolk und Oxford, erfolgreich mit Bomben an.

Feindliche Flugzeuge waren in der Nacht zum 20. 8. an verschiedenen Stellen Bomben auf Wohnviertel und freies Feld. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt, mehrere Häuser zerstört.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden durch Jäger und Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Italienische Stukas waren schuldig

Die ausländische Presse zum italienischen Sieg

DNB, Genf. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Sketch“ erklärt zu der englischen Somalilandkatastrophe: „Ohne die Unterstützung durch Sturzbomber wären die Italiener niemals zu ihrem rasend schnellen Erfolg im Somaliland gekommen.“

Oslo. Zum italienischen Sieg im Somaliland betont „Aftenposten“ die Anfechtbarkeit des britischen „Rückzuges“ und erinnert an den anfänglichen zähen Widerstand der Engländer, die auch rhodesische und indische Truppen ausgeben hätten, um Somaliland zu halten.

Helsinki. „Evenska Pressen“ schreibt zu der Räumung des Somalilandes durch die Engländer, Italien habe nun im großen Rahmen die Möglichkeit, die englische Verbindung nach Indien zu stören.

Lissabon. Die Lissaboner Dienstagblätter bringen in großer Aufmerksamkeit die Meldungen von dem italienischen Sieg.

In dreifacher Ablehnung der schweren Verluste an Flugzeugen infolge der verstärkten deutschen Angriffe wurde in London behauptet, in dem deutsch-englischen Kampf habe England die erste Runde gewonnen.

Das nennt sich Evakuierung

Unglaublicher Skandal in Nordengland

Englische Blätter, vor allem der „Daily Express“ enthielten schon wieder Skandale im Zusammenhang mit der Evakuierung der Bevölkerung gewisser englischer Bezirke.

Nach einigen Tagen setzte ein energischer älterer Herr, der mit seiner Frau und seiner an den Kollikuhl gefesselten Tochter evakuiert worden war, mit Gewalt seine Freilassung durch und benachrichtigte die Behörden.

Läppische englische Flugblätter über Italien

Ebenso wie bei ihren früheren Exkursionen über die norditalienischen Städte haben die englischen Flugzeuge neben Bomben auf nichtmilitärische Objekte auch Montagnaacht wieder Flugblätter abgeworfen.

Zu den ebenso heuchlerischen wie dummen Behauptungen der englischen Flugblätter, deren Inhalt von den italienischen Zeitungen wörtlich wiedergegeben wird, nimmt die norditalienische Presse in unabweisbaren Kommentaren Stellung.

Schwere Unruhen in Südafrika

Regierungssoldaten wollen einen Africanerklub stürmen

In Johannesburg verurteilten disziplinslose Regierungssoldaten und aufgebehter Böbel wiederholt den Africanerklub „Verda“ zu stürmen.

Wie aus Pretoria gemeldet wird, kündigte die Regierung, um der bedrohlichen Zunahme von Gewalttaten und Ausschreitungen Herr zu werden und die öffentliche Ordnung sicherzustellen, die Schaffung einer Bürgerwacht an.

Es fragt sich jedoch, ob selbst Herrn Smuts die Disziplinslosigkeit und Gewalttaten seiner Soldaten zu weit gehen oder ob es sich bei dieser geplanten Bürgerwacht um eine neue Kampforganisation gegen das nationale Südafrikanertum handelt.

Klarheit gefordert

Beunruhigung in England wegen der Luftangriffe

Englische Zeitungen, die sich mit den deutschen Luftangriffen beschäftigen, die bisher regelmäßig vom Londoner Luftfahrtministerium bagatelisiert wurden, beschwören das Informationsministerium, über die Angriffe endlich Berichte zu veröffentlichen, die ein klares Bild geben.

Die Rückwirkung dieser neuen Maßnahmen des Informationsministeriums kommt in einem Bericht des Associated Press-Berreters aus London zum Ausdruck, in dem dieser feststellt, mit der zunehmenden Heftigkeit der deutschen Luftangriffe gegen England werde es immer klarer, daß jetzt mehr als die bloße Existenz Englands auf dem Spiele steht.

Seeleute verweigern Englandfahrt

Am Mittwoch sollten in Rio de Janeiro zwei für englische Häfen bestimmte Schiffe in See gehen.

Auf die Verhängung der totalen Blockade gegen England hat die rumänische Regierung das Befahren der von Deutschland als Sperrgebiet erklärten Meeresteile um England allen unter rumänischer Flagge fahrenden Schiffen verboten.

Englische Flieger-Werbebüros in USA

Aus allen Landesteilen der USA kommt die Nachricht, daß Engländer ihre Bemühungen verdoppelt, amerikanischen Krieger zum Eintritt in die englische Luftwaffe zu überreden und dabei an klingender Münze nicht sparen.

Auf die Verhängung der totalen Blockade gegen England hat die rumänische Regierung das Befahren der von Deutschland als Sperrgebiet erklärten Meeresteile um England allen unter rumänischer Flagge fahrenden Schiffen verboten.



Der Sicherheits- und Hilfsdienst

Zum Schutze der Zivilbevölkerung bei Luftangriffen.

Es ist erklärlich, daß die Bevölkerung, wenn sie vom Luftschutze hört oder spricht, meist nur den „Selbstschutz“ meint, weil sie diesen aus den Luftschutzeinheiten in ihren Wohnhäusern kennt. In den Betrieben, Behördenhäusern, Warenhäusern usw. ist verständlicherweise eine Ausweitung des Luftschutzes notwendig. Die Luftschutzeinheiten in diesen nennt man daher „erweiterter Selbstschutz“.

Umfangreiche Aufgaben des SHD.

Der „Sicherheits- und Hilfsdienst“ steht in allen deutschen Gemeinden dem Polizeiverwalter in seiner Eigenschaft als örtlicher Luftschutzeinheiten für die Fälle zur Verfügung, in denen die bei den drei zuerst genannten Luftschutzeinheiten vorhandenen Kräfte und Mittel infolge des Umfangs der Schäden nicht ausreichen und die Gefahr droht, daß die Schäden sich zu einer Katastrophe ausweiten.

Der bewegliche Sicherheits- und Hilfsdienst gliedert sich in Abteilungen und Bereitschaften und diese wiederum in Züge und Gruppen. So gibt es Feuerlösch- und Entgiftungsbereitschaften, Instandsetzungsbereitschaften und Sanitätsbereitschaften. In Luftschutzeinheiten erster Ordnung steht der Sicherheits- und Hilfsdienst zusammengefaßt in Unterabteilungen zum schlagartigen Einsatz jederzeit bereit.

Heber das ganze Land ausgedehnt

Der geschulte Aufbau des Luftschutzes beschränkt sich nicht auf die großen Städte, er ist über das ganze Land ausgedehnt. Während mit der Organisation und Ausbildung des Selbstschutzes der Reichsluftschutzbund, für den Werksluftschutzeinheiten der Reichsgruppe Industrie beauftragt ist, werden sowohl der Sicherheits- und Hilfsdienst als auch der erweiterte Selbstschutz vom örtlichen Luftschutzeinheiten, also von der Polizei, organisiert und ausgebildet.

Der „Sicherheits- und Hilfsdienst“ ist einzig und allein zum Schutze der Zivilbevölkerung geschaffen, um diesem Schutze äußerste Wirksamkeit zu sichern. Namentlich in West- und Norddeutschland, deren Bevölkerung besonders unter den völkerrechtswidrigen Luftangriffen der Engländer zu leiden hat, war der „Sicherheits- und Hilfsdienst“ ständig mit bestem Erfolg für die Bekämpfung von Schäden an Leib und Leben sowie an Hab und Gut der Bevölkerung eingesetzt. Zahlreiche Männer des „Sicherheits- und Hilfsdienstes“ haben bei diesem Einsatz schon ihr Leben geopfert.

Freiheitsmarsch nach Kutno

Sämtliche Banne der Hitler-Jugend im Reichsgau Warthe-Land treten in diesen Tagen einen Freiheitsmarsch nach Kutno an, der dem bleibenden Gedenken an den Opfergang des Deutschtums im ehemaligen Polen und an die Befreiung des deutschen Ostens durch die siegreichen deutschen Waffen gilt.

Dafür also Bewunderung

Churchill hat an seinen Kollegen im Luftfahrtministerium folgende „Botschaft“ anfangs: „Wollen Sie bitte dem Oberkommandeur der Bomber die Glückwünsche des Kriegskabinetts für den Erfolg der Operationen ausdrücken, die am Freitagabend gegen Deutschland durchgeföhrt worden sind. Das Kriegskabinett ist tief beeindruckt von der Geschicklichkeit, mit der diese Operationen ebenso wie die gegen Italien und Deutschland bei anderen Gelegenheiten vorbereitet wurden, und von der Ruhe, der Zuversicht, der Beharrlichkeit und Wirksamkeit, mit der die Befehle der Bombergeschwader diese Operationen durchführten. Tag und Nacht verjagten die Bombengeschwader Italiens und Deutschlands die härtesten Schläge und verdienen den Dank und die Bewunderung ihrer Landsleute.“

Man grüßelt vergeblich nach „Was für einen „Erfolg“ haben denn die Engländer am Freitagabend errungen? Der DRW-Bericht vom 17. August meldete über die üblichen nächsten Einflüge ins Reichsgebiet: „Einige Wohnhäuser erhielten Bombentreffer, wobei zwei Zivilpersonen getötet und mehrere verletzt wurden.“ Zugleich wurde bekannt, daß die Britenflieger in Weimar eine deutlich gekennzeichnete Note-Kreuz-Dienststelle und Goethes Gartenhaus, eine berühmte historische Stätte, bombardiert hatten. Das also ist die „Wirksamkeit“, der Kriegsverbrecher Churchill seine „Bewunderung“ zollt. Und die „Beharrlichkeit“, mit der diese englischen „Operationen“ durchgeföhrt werden, ist buchstäblich in Dunkel gehüllt. Die britische Luftwaffe zieht es bekanntlich vor, ausschließlich in der Nacht anzugreifen.

Also wozu solches Geschwätz? Weil es den Briten eben wieder sehr schlecht geht. Schon den „erfolgreichen Rückzügen“ aus Norwegen und Dänemark folgten den „Erfolgsmeldungen“ und den Nachrichten über die „fürchterlichen Opfer der Deutschen“ gegenföhrt Gratulationen. Mit detarierten lauten Komplimenten will man das englische Volk über die harten Schläge der deutschen Wehrmacht hinwegtrösten und sich selber Mut machen. Armselige Spiegelbilder!

Brüliches und Sächsisches

„Fritz K. wurde gebraust!“

Das war in einer großen Reparaturwerkstatt für Elektromotoren. Als der neue Betriebsführer vor einigen Jahren den Betrieb übernommen hatte, standen in einer Ecke der Werkstatt ein paar Wassereimer, und bei Betriebschluß gingen die Männer dorthin, wuschen sich notdürftig Gesicht und Hände und trockneten sich an dem einen Handtuch, das da hing, ab. Der neue Betriebsführer hatte den Ehrgeiz, aus diesem Kleinbetrieb einen Musterbetrieb zu machen. So hat er auch für ordentliche Waschanlagen gesorgt. Ein besonderer Raum wurde gelagert und mit sauberen Waschtischen versehen, es wurden Handtücher und Seife angeschafft, und um das Maß vollzumachen, wurden sogar zwei Brausen mit einem elektrischen Warmwasserspeicher angebracht. Die Waschtische fanden den Beifall der Gefolgsmänner, die Brausen aber blieben unbenutzt. Es war bisher nicht üblich gewesen, und wer wollte da den Anfang machen, sich auszuziehen und unter die Brause zu stellen?!

Eines Abends erschien der Betriebsführer im Waschkraum mit einem schwarzen Wachsstock, das er in ein kleines Wandschränkehen legte, auf dem in schwarzen Lettern das Wort „Brauereibuch“ stand. „Liebe Arbeitskameraden“, so sagte er, „von heute ab wird gebraust.“ Er selbst zog kurz entschlossen seine Kleider aus, stellte sich unter die Brause, seifte sich tüchtig ein und streckte wohligh seine Glieder unter dem warmen Guß. Dann schlug er die erste Seite des Brausebuchs auf, trug das Datum ein und die Nummer 1 und schrieb seinen Namen dahinter. „So“, sagte er, „jeder von euch, der die Brause benützt, wird sich nunmehr hier ins Buch eintragen, und am Ende der Woche zahle ich für jede Eintragung 5 Pfennig in eine Kasse, die wir zur Ausgestaltung unserer Betriebsfeste benutzen werden.“ Seitdem wurden die Brausen tüchtig benützt. Von Tag zu Tag trugen sich mehr Arbeitskameraden in das Brausebuch ein. Nur einer der Lehrlinge schien keine Neigung zu haben, und richtig naß zu werden. Als der Betriebsführer mehrere Male das Brausebuch durchgesehen hatte, um die Fünf-Pfennig-Spende in die Gemeinschaftskasse zu legen, fiel ihm auf, daß Fritz K. noch niemals gebraust hatte. Das sagte er den Lehrlingen. Als er am Ende der Woche wieder das Brausebuch in die Hand nahm, fand er darin folgende Eintragung: „... 19. August. Fritz K. wurde gebraust!“

Sozialausgleichsabgabe von polnischen Arbeitnehmern. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat im Einbernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsarbeitsminister auf Grund einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung verordnet, daß von polnischen Arbeitnehmern eine Sozialausgleichsabgabe durch Steuerabzug vom Arbeitslohn einubehalten ist. Auf die amtliche Bekanntmachung in der heutigen Nummer weist wir hierdurch besonders hin.

Trodendbatterien an jedermann. Die Reichsstelle für technische Erzeugnisse bestimmt durch Bekanntmachung Nr. 2 vom 13. August 1940 (Rt. Nr. 191 vom 16. August 1940) zu ihrer Anordnung Nr. 6 vom 23. April 1940, daß Trodendbatterien bis auf weiteres an Verbraucher ohne Bezugschein in abzugeben und von ihnen bezogen werden dürfen. Die Bekanntmachung trat am 20. August in Kraft. Der Zeitpunkt ihres Inverkehrtretens wird von der genannten Reichsstelle bestimmt.

Gekräftigte Nerven — ein gesteigertes Wohlbefinden — Neben anderem ist hierfür wichtig: Verheißene Vitalität, lebhaftes Schicksalsgefühl, gute Verdauung und Darmtätigkeit. Versuchen Sie das seit Jahren bekannte Mineral Salz-Strümpferpulver Heidekraut. Es wird täglich von vielen geliebt. — Gehlil. in Apoth., Drogerien u. Reformhäusern. 40 Tage. Packung RM 1.80. Doppel-Packung RM 3.00 (Quint. od. Tabletten). Heidekraut

Sterbegeld auch an die vorübergehend versicherungspflichtig gewordenen Versicherten. Soweit die bei der privaten Krankenversicherung versicherten Personen zur Wehrmacht, zum Reichsarbeitsdienst oder zu einem auf ähnlicher Grundlage beruhenden staatspolitisch notwendigen Dienst, mit dem Heilfürsorge verbunden ist, einberufen sind, ruht bekanntlich deren Versicherungsverhältnis mit Ausnahme des Sterbegeldes, das beitragsfrei erhalten bleibt. Im Gegenfalle dazu können die infolge der Kriegsverhältnisse krankendversicherungspflichtig gewordenen oder werdenden Personen ein Ruhen ihrer Versicherung unter der Möglichkeit der Aufrechterhaltung der Versicherung für etwa mitversicherte Familienangehörige beantragen. Die Wirtschaftsgruppe Lebens- und Krankenversicherung hat alle ihr angeschlossenen privaten und öffentlich-rechtlichen Unternehmungen der privaten Krankenversicherung verpflichtet, auch dieser zweiten Versichertengruppe für die Zeit des Ruhens der Versicherung ihre Sterbegeldansprüche zu erhalten. Es muß dafür ein schriftlicher Antrag gestellt werden. Vom Zeitpunkt des Ruhens der übrigen Rechte aus dem Versicherungsverhältnis an ist dann ein Beitrag von monatlich zwei vom Tausend der Versicherungssumme für Sterbegeld vierteljährlich im voraus zu entrichten.

Leistungsanstiege in den Volksschulen. Die Aufklärung über die vielfachen und guten Fortkommensmöglichkeiten in den Berufen der deutschen Landwirtschaft ist nicht zuletzt für die Jugend selbst, vor allem aber für die immer weitere Verbesserung der Ernährungsbilanz des deutschen Volkes geboten. Die Frage, wie weit die Volksschulen und die Berufsberatungstellen der Arbeitsämter hierbei mitwirken können, wurde in einer Sitzung zwischen Vertretern des Reichsernährungsministeriums, des Reichsnährstandes, der Universität Berlin und der Gartenbauhochschule Berlin-Wilmersdorf erörtert. Es wurde, wie Landwirtschaftsrat Dr. Koch in der NS-Landpost mittelt, betont, daß mit der Lehrerschaft der Volksschulen und Mittelschulen eine enge Verbindung zur praktischen Landwirtschaft hergestellt werden muß. Durch enge Zusammenarbeit von Lehrer und Bauer soll eine ständige Beeinflussung der gesamten Schuljugend zu einer bauerlichen Lebensauffassung hin erreicht werden. Es ist selbstverständlich, daß in erster Linie die Landjugend selbst für die Landwirtschaft erhalten werden muß. Deshalb muß auch in der Landhschule der Frage des Arbeitschulgartens größte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Das Arbeitsbuch der Einberufenen. Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß die Einberufung eines Arbeitsbuchinhabers zum Wehrdienst nicht gleichzeitig als Beendigung der Beschäftigung im Sinne der Arbeitsbuchverordnung anzusehen ist. Deshalb hat der Unternehmer das Arbeitsbuch weiterhin sorgfältig aufzubewahren. Das gilt jedoch nicht mehr, wenn das Beschäftigungsverhältnis während der Dauer des Wehrdienstes rechtlich gelöst wird. In solchen Fällen hat der Unternehmer den Tag des Endes des Beschäftigungsverhältnisses als Beendigung der Beschäftigung im Arbeitsbuch einzutragen und dem Arbeitsamt Anzeige zu erstatten. Zu dem genannten Zeitpunkt hat er dem auscheidenden Gefolgsgesellen das Arbeitsbuch auszubändigen, im Unterwogenfalle einzuweisen weiterhin sorgfältig aufzubewahren. Auf Antrag des Unternehmers ist das Arbeitsbuch vom Arbeitsamt in Verwahrung zu nehmen. Das gilt auch, wenn die Uebermittlung an den Einberufenen unzulässig ist.

Kamenz. Sommersporttag der Betriebe. Auch der Kreis Kamenz rüstet zum friedlichen Wettstreit. In Kamenz und Großhirsdorf wird diese sportliche Großveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront am 8. September von allen Betrieben als gemeinsame Ortsveranstaltung durchgeführt, während die Betriebe und die Arbeitsgemeinschaften der Kleinbetriebe anderer Ortsabteilungen aus Gründen der zu berücksichtigenden Zweckmäßigkeit, an dem für sie bestgeeignestem Tage zu der begrüßenswerten sportlichen Leistungsprüfung der Gefolgshaft antreten. Unterstützt durch die Werkstätten, arbeiten die Betriebs- und Ortsportwartenteams eifrig an den vorbereitenden Arbeiten der Planung, Gestaltung und Durchführung, entsprechend den Ausschreibungen des RdZ-Sportamtes. Der Sommersporttag der Betriebe soll dem schaffenden Menschen zu einem Erlebnis der Freude und des guten Willens, seine Lebenskraft zu steigern, werden. Alle sollen teilnehmen, die Männer und Frauen der größten wie auch kleinsten Betriebe und durch ihre Teilnahme mit dazu beitragen, auf die Kraftquellen hinzuweisen, die es ermöglichen, auch in der Heimat unbesiegbar zu sein. — Leibeserziehung ist Kampf für Deutschland!

Leipzig. Das Opfer einer Unfite. Das Opfer einer alten Unfite wurde ein 41 Jahre alter Mann. Er hatte auf dem Bahnhofsvorplatz versucht, auf eine fahrende Straßenbahn zu springen, war aber unter die Schutzvorrichtung geraten, wo er eingeklemmt liegen blieb. Erst nach Heben des Wagens konnte er aus seiner Lage befreit werden. Er hat einen Unterschenkelbruch erlitten.

Wurzen. Arbeitsjubiläum. Das Treubienstehrenzzeichen der Sonderstufe erhielt die Näherin Anna verw. Böhm durch Oberbürgermeister Dr. Graeber in Gegenwart des Vertreters des Betriebsführers überreicht. Weitere Glückwünsche überbrachten Kreisobmann Febrmann für die DAF sowie der Ortsgruppenleiter. Seit einem halben Jahrhundert ist die Arbeitsjubiläarin bei der Firma Paul Wei u. Co. in Wurzen beschäftigt.

Mit der NSB nach Bad Frankenhausen (NSB) Am 20. August wird wiederum eine Gruppe von Jungen und Mädchen einen sechswochnigen Erholungsurlaub in einem NSB-Jugendberghaus angetreten, und zwar bleiben 64 sächsische Kinder nach Bad Frankenhausen, wo sie bis zum 1. Oktober verbleiben.

Verleihung der Oesterreichischen Erinnerungsmedaille (NSB) Dem Spielmannszug und Musikzug der NSB-Motorgruppe Sachsen wurde für seinen Einsatz bei der Heimführung der Elmarl ins Reich die Oesterreichische Erinnerungsmedaille verliehen. Der Einsatz erfolgte unter anderem in Salzburg, Villach, Klagenfurt, Wien und Linz.

Die Lagerzeit geht zu Ende

NS-Sommerlager abgebrochen — Der Gauleiter erneut auf Besichtigungsfahrt

Bad werden die Sommerlager der NS abgebrochen. In 248 Zelllagern der NS und des Deutschen Jungvolkes, 241 Jugendberghäusern des DDM und der 10-jährigen Wimpie und 197 Fahrten des DDM konnte sich Sächsens Jugend erholen und fähigen, sich bei Sport und Spiel wohlfühlen, aber auch dem Bauern hilfreich zur Seite stehen und — nicht zuletzt — sich auch in der Sommerpause in Kameradschaft und Disziplin weltanschaulich weiterbilden. Nachdem Gauleiter Mutzmann bereits vor einigen Wochen den Sommerlagern der NS einen Besuch abgestattet hatte, besichtigte er jetzt die Jugendberghäuser Dahlen bei Leipzig und das Sommerlager in Gersdorf bei Hartha. Der Gauleiter sprach zu den Hiltlerjungen und forderte sie auf, in aller Zukunft nach höchster Leistung zu streben.

Sie fühlten sich wie in der Heimat

Saardeutsche verliehen den Sachengang (NSB) Wenn heute die Saardeutschen tief bealcht in ihre Heimat zurückkehren, so rückt damit ein Abschied heran der den Beteiligten trotz aller Freude nicht ganz leicht fallen wird. Ist es doch der Abschied der Saardeutschen von ihren Verehrern im Reich.

Mit der Unterstützung der Rückgeföhrtten war neben der Stadtverwaltung die NS beauftragt, die menschliche Betreuung wurde in die Hand der NS-Frauensschaft gegeben. Die Frau empfindet vielleicht noch tiefer als der Mann, was es für eine Familie bedeutet, Haus und Hof zu verlassen, um bei anderen Volksgenossen in Quartier aelast zu werden, selbst wenn dieses Quartier mit größter Liebe und weitgehendem Verständnis aeneben wird. Deshalb war es das Bestreben der NS-Frauensschaft, den Familien eigene Wohnunnen oder doch solche Wohnaelagenheiten zu beschaffen, in denen sie selbständige wirtschaften und lachen konnten. So haben allein zwei Frauensschaften im Westen Leipzigs zwölf Wohnunnen und Zimmer für 53 Personen besorgt. Das Vermietungsamt der Stadt Leipzig hat sie dabei bereitwillig unterstützt. Für diese Wohnunnen und Zimmer wurden sämtliche Einrichtungsgegenstände, Möbel, Geschirr, Betten usw. zusammengetragen. Nicht nur das unbedingt Nötige wurde herbeigeföhrt, sondern darüber hinaus auch alles, was eine Wohnung erst zum Heim macht. Was durch Spenden nicht aufgebracht werden konnte, stellte die NS zur Verfügung, die auch hier in vorbildlicher Weise mit der Frauensschaft zusammenarbeitete. „Wir fühlen uns jetzt wie in der Heimat!“ Das war der schönste Dank an die Helfer, die nun mit Wehmut ihre Gaste scheidet sehen. Aber schon mancher Besuch im schönen Saarland wurde vereinbart.

100. Belegschaft im Bergmanns-Erholungsheim

In dem schönen Bergmanns-Erholungsheim in Gartenstein im Erzgebirge, das seine Entstehung der persönlichen Initiative unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Mutzmann verdankt, ist gegenwärtig die hundertste Belegschaft untergebracht, nachdem seit Anfang dieses Jahres dort hundert deutsche geweiht haben, ehe sie in ihre neue Heimat übergesiedelt sind. Das Heim dient nunmehr wieder seinen eigentlichen Zwecken. Insgesamt waren bis jetzt annähernd 8000 Volksgenossen zur Erholung untergebracht.

Gipsverband für Flaschenobst

Ein sicherer und billiger Verschluß ist der „Gips-Verband“ für gewöhnliche Flaschen. Man füllt zum Beispiel heißes, unterlofes Fruchtmark in die vorgewärmten Flaschen bis vier Finger breit vom Rand entfernt. Ebenso kann man Beerensobst roh, mit oder ohne Streuzucker einfüllen, aber randvoll, da rohes Obst stark zusammenfällt. Dann werden ausgetrocknete Korlen mit der tabellösen Seite unten einetrieben, die Flaschen mit Korkkammern oder Apothekerkorlen versehen, in gleichwarmes Wasser wie der Inhalt gefestigt und 20 Minuten bei 85 Grad für Fruchtmark, bei 75 Grad für Beerensobst, sterillisiert. Noch warm wird der eingetriebene Korlen mit Gipsbrei dicht ausgefüllt. Ein in Gipsbrei getauchter Leinwandlappen wird mit feuchtem Bindfaden festgebunden und nochmals Gipsbrei darüber gestrichen, soweit der Lappen Wafen oder Läden zeigt. Erstetst liegend, dunkel und kühl aufheben. Alle Zutaten, wie Flaschen, Korlen und Lappen müssen steril sein also ausgetrocknet und sehr sauber behandelt werden. Außer Obst, Fruchtmark und dickflüssiger Marmelade kann man Tomatenmark und Tomatenfakt sowie zuckerlofes oder wenig gesüßtes Fruchtmark auf diese Weise einmachen. (NSB)

Ämtlicher Teil

Ämtliche Bekanntmachung

Polnische Arbeitnehmer haben auf Grund der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 5. August 1940 (Reichsgesetzblatt I Seite 1077, Reichsteuerblatt Seite 729) der Ersten Durchführungsverordnung hierzu vom 10. August 1940 (Reichsgesetzblatt I Seite 1094, Reichsteuerblatt Seite 737) und des Rundlasses des Reichsministers der Finanzen vom 10. August 1940 S. 2920 — 40 III (Reichsteuerblatt 738) eine Sozialausgleichsabgabe als Zuschlag zur Lohnsteuer zu entrichten.

A. Steuerpflicht

Als Polen sind die bisherigen polnischen Staatsangehörigen anzusehen, wenn sie nicht durch eine Beschleunigung der zuständigen Verwaltungsbehörde oder in anderer Weise nachweisen, daß sie nicht polnischen Volkstums sind.

Polen sind auch diejenigen bisherigen Danziger Staatsangehörigen, die dem polnischen Volkstum angehören.

B. Befreiung landw. Arbeitnehmer

Von der Entrichtung der Sozialausgleichsabgabe sind befreit:

1. Polnische Arbeitnehmer, die in den eingegliederten Ostgebieten in der Landwirtschaft als Arbeiter beschäftigt sind;
2. Polnische Arbeitnehmer, die unter die Reichsarbeitsordnung für landw. Arbeitskräfte vom 8. Januar 1940 (Reichsarbeitsblatt Seite IV 38) und die dazu ergangenen Änderungen und Ergänzungen fallen.

C. Erhebung

Die Sozialausgleichsabgabe beträgt 15 v. H. des Einkommens und wird von den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat Lohnsteuerabgaben für polnische Arbeitnehmer herausgegeben, die die Lohnsteuer polnischer Steuerpflichtiger einschließlich der Sozialausgleichsabgabe enthalten.

Der Rundlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 10. August 1940 S. 2920 — 40 III mit den Lohnsteuerabgaben für polnische Arbeitnehmer kann von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern bei der Reichsdruckerei (Verlagsabteilung in Berlin SW 68, Alte Jacob-Strasse 106, käuflich erworben werden. Bei der Bestellung ist anzugeben: Rundlaß des Reichsministers der Finanzen vom 10. August 1940 S. 2920 — 40 III verkäuflich Nr. 989.

Kamenz, 21. August 1940.

Finanzamt.



Hitler-Jugend, Flieger-Schar 2 / 1 / 178

Der heutige Dienst fällt aus. Dafür stellt die ganze Schar morgen Donnerstag, 22. 8., 20 Uhr an der Volksschule, HJL, und Schießbäder mitbringen.

BDM, Standort Ohorn

Nächster Dienst ist Freitag, 23. d. M., 19.45 Uhr am Gasthof zur Eiche. Wir gehen gemeinsam zur Filmstunde der Gaufilmstelle.

Städtische Volksbücherei Pulsnitz

Die Ausleihe ist Donnerstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr geöffnet

Schlafzimmer Speisezimmer

sofort lieferbar

Möbel-Wetterau

Dresden-N., Kasernenstr. 1, am Neustädter Markt, Tel. 5 34 11

Vorschriftsmäßige

Luftschutz-Apotheken

sowie Sanitäts-Material für den Luftschutz bekommen Sie in der

Fachdrogerie Max Jentsch

Gastwirte Pulsnitz u. Umgebung

Montag, den 26. August, nachm. 3 Uhr

Bersammlung

im Gasthaus Pulsnitztal, Oberlichtenau. Autobus 13.56 ab Schützenhaus, Rückfahrt 1/2 7 Uhr

Rataj, Ortsstellenleiter

Erteile ab sofort wieder Unterricht

für Klavier, Violine, Akkordeon und Handharmonika.

Willy Behold, Adolf-Hitler-Strasse 17

Obersteina

Heute Mittwoch abend 1/9 Uhr treffen sich die Rekruten zu einer kurzen Besprechung im Gasthof z. Gold. Krone

Ein frischer Transport, 15 Stück, prima beschlagener und kleinerer Oldenburger



Herdbuchbullen

mit bester Abstammung und hohem Milchnachweis, sowie Jungvieh steht preiswert zum Verkauf

Biehhandl. Mierisch, Kamenz. Ruf 236

Friedericianische Erziehung als Vorbild

Staatsminister Dr. Frisch in den Sommerlagern (NSD) Staatsminister Dr. Frisch stattete in Begleitung des R-Gebietsführers Hauptbannführer Frank dem Motor-Sportlager der Dresdner HJ und dem Stammlager der Dresdener Bimpe in Papitzdorf einen Besuch ab.

Tausend Dresdner Hitlerjungen und Bimpe hatten auf dem Lagerplatz in Papitzdorf Aufstellung genommen. Hauptbannführer Frank begrüßte den Minister und dankte ihm für die Bereitwilligkeit und das Verständnis des Staates, der die Sommerlagerarbeit auch während des Krieges ermöglicht und in großzügiger Weise unterstützt habe. Minister Dr. Frisch sprach zu den Jungen über die Bedeutung der Sommerlager. Mehr denn je müsse von der Jugend eine soldatische Haltung gefordert werden, die im Lager am besten geübt und sich gleichzeitig auch erweisen könne. Die Erziehung der HJ wird nicht nach Landstreckart durchgeführt, sondern als Vorbild wird immer die Friedericianische preußische Erziehung dienen.

Der R-Gebietsführer zeigte dem Staatsminister die Einrichtung des Lagers, der besonders eingehend die Unterbringung der Jungen und die sanitären Einrichtungen besichtigte. Bei den Bimpen wohnte der Minister sportlichen Vorführungen bei. Im Nebenlager nahm er an der weltanschaulichen Schulung der HJ teil. Weiterhin zeigte die Motor-HJ-Ausschnitte aus den Bedingungen für die Erfüllung des Motor-HJ-Prüfungszeichens.

Der Staatsminister fuhr dann zum Landdienstlehrrhof der HJ in Koppelsdorf. Er besichtigte eines der drei neu errichteten Landdienstheime, die in Zukunft zur Unterbringung der Mädel bzw. Jungen in allen Landdienstlagern errichtet werden sollen. Nach der eingehenden Besichtigung des Lehrhofes wurden dem Minister die Pläne für den weiteren Ausbau des Gutes, so wie ihn der Gauleiter bei seinem letzten Besuch angeordnet hatte, vorgelegt.

Aus der Arbeit des Frauenhilfsdienstmädel!

(NSD) „Die Jugend ist das kostbarste Gut unseres Volkes, denn auf ihr ruht die Zukunft unserer Nation.“

Der Pflege und Betreuung der Kleinen und Kleinsten dieser Jugend gilt auch die Arbeit der Frauenhilfsdienstmädel im Deutschen Frauenwerk. In diesem Dienst der Frauen an der Volksgemeinschaft steht auch das Hilfsdienstmädel an ihrem Platz. Zur Entlastung der Wohlfahrtspflegerinnen, Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Kranken- und W-Schwesterinnen hilft es mit, als Helferin im Säuglingsheim, im Kindergarten der NSD, Krankenhäusern und in der Gemeindepflege, um dort auch alle jene Pflichten zu lernen und zu üben, die es später im eigenen Lebenskreis erfüllen soll als Frau und Mutter oder als Vorarbeit für die Ausbildung eines sozialen Berufes.

Handwerksfürsorge für Wehrdienstbeschädigte

Die Fürsorgemaßnahmen des Handwerks für die Kriegsbeschädigten haben, wie Dr. Weber im „Reichsarbeitsblatt“ mitteilt, zunächst das Ziel, den wehrdienstbeschädigten Handwerkern unter Anpassung an seine gegenwärtige und zukünftige Leistungsfähigkeit möglichst wieder seinem alten Betrieb oder seinem alten Arbeitsplatz zuzuführen. Ein weiteres Ziel der Fürsorgemaßnahmen besteht darin, wehrdienstbeschädigte Handwerker, deren Einsatz im alten handwerklichen Beruf nicht mehr möglich ist, einem neuen Handwerksberuf zuzuführen. Auch betrachtet das Handwerk es als Ehrenpflicht, solche Kriegsbeschädigte, die bisher ein Handwerk nicht ausübten, aber für einen handwerklichen Beruf geeignet sind, auf einen solchen umzuschulen. Allerdings muß sich die Umschulung auf der Grundlage der Einzelausbildung vollziehen. Sobald der auf ein Handwerk umzuschulende Wehrdienstbeschädigte sein Ausbildungsziel erreicht hat, kann er die Gesellenprüfung ablegen. Von der Innehaltung der sonst üblichen Lehrzeit von drei bis dreieinhalb Jahren wird in seinem Interesse abgesehen. Neben der praktischen und wirtschaftlichen Ausbildung im Vertriebe des Handwerksmeisters bedarf der umzuschulende Wehrdienstbeschädigte einer ergänzenden theoretischen Ausbildung auf dem Gebiete des Fachrechnens, der Werkstoffkunde, der Geschäftskunde, der Buchführung und eventuell des Fachzeichnens. In fast jeder größeren Gemeinde sind aber gut ausgestattete Berufsschulen vorhanden, an denen die Wehrdienstbeschädigten zu Sonderlehrgängen dieser Art zusammengezogen werden können.

Neueste Drahtberichte

Italienische Warnung vor Befahren der englischen Kolonialküste. Eine Note an die Handelschiffahrt treibenden Neutralen

Rom. Die italienische Regierung hat an die Regierungen der neutralen Staaten, die Handelschiffahrt treiben, eine neue Note gerichtet, in der sie auf die Gefahren beim Befahren englischer Kolonialküsten hinweist und die Erklärung abgibt, daß Handelschiffe mit Kurs auf englische Häfen auf ihre eigene Gefahr hin verkehren und daß Italien jede Verantwortung für die Folgen ablehne.

Die italienische Note hat, wie man in politischen Kreisen in Rom unterstricht, die totale und bedingungslose Blockade der englischen Kolonialküsten zur Folge, worin die Küsten Ägyptens und des Sudans, sofern sich dort englische Streitkräfte befinden, einbegriffen sind.

Mehr Vollkornbrot

Ein Aufruf des Reichsgesundheitsführers



Der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Dr. Conti hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Der Kampf um das Vollkornbrot ist ein Kampf für die Volksgesundheit. Wir wissen heute, daß die seit Jahrzehnten von bedeutenden Ärzten und Wissenschaftler geforderte Ernährung aus Vollkornbrot von hohem Wert für die Erhaltung der Gesundheit und vollen Leistungsfähigkeit des einzelnen Volksgenossen ist.“

Vor zwei Jahren wurde die Vollkornbrotaktion im Gau Sachsen begonnen, sie ist heute durch den Reichsvollkornbrot-ausschuß in allen Gauen im Gange und zu einer wichtigen Volksangelegenheit geworden. Die Gütemarke mit der Gesundheitsrunne, die den Bäckereibetrieben als äußeres Zeichen der bestandenen Güteprüfung gegeben wird, ist immer häufiger zu sehen.

Die hiermit angebahnte Entwicklung und Volkserziehung muß weiter fortgeschritten. Ich erwarte deshalb den vollen Einsatz und die Mitarbeit aller Ärzte und Angehörigen der Gesundheitsberufe bei der Vollkornbrotaktion. Eine gute Handhabe zur Unterrichtung über die Bedeutung der Vollkornbrotfrage bieten dem Arzt, allen Angehörigen der Gesundheitsberufe und jedem Volksgenossen die beiden Schriften „Kampf ums Brot“ (Müllersche Verlagsbuchhandlung, Dresden und Planegg bei München) und „Vom Brot — Wissen und Erkenntnisse“ (von Prof. Dr. Franz G. M. Witz, Hippokraties-Verlag Marquardt & Co., Stuttgart).

Jeder wirke an seinem Platz dahin, daß immer mehr gutes Vollkornbrot in jede deutsche Familie gelangt! Vor allem muß das Augenmerk darauf gerichtet sein, daß „Brot aus echtem Schrot und Korn“ der Jugend und den Müttern zu geben.“

Die beiden Schriften „Kampf ums Brot“ und „Vom Brot — Wissen und Erkenntnisse“ sind zu beziehen durch den Reichsvollkornbrot-ausschuß, Berlin W 35, Tiergartenstraße 15.

Um das Kartoffelkraut

In der Landesbauernschaft Sachsen fand eine Sitzung der Kreisfachschaftsleiter der Raufuttermittel- und Kartoffelverteiler statt, die die Erfassungsmöglichkeiten des Kartoffelkrautes in Sachsen behandelte. Hierbei sprach der Geschäftsführer des Kartoffelwirtschaftsverbandes Thüringen, Dr. Bremer, über die Erfahrungen Thüringens bei der Kartoffelkrauterfassung und -verwendung, und wies auf die ungeahnten wirtschaftlichen Möglichkeiten der Kartoffelkrautverwendung zu. Zellwolle, Druckpapier und anderen edlen Erzeugnissen hin. Professor Thiel, Leipzig, besprach mit den Vertretern dann praktische Fragen der Erfassung und Ablieferung.

Nach einem Leben voll fürsorgender Liebe entschlief sanft nach längerem Leiden am 19. August meine liebe, herzengute Frau, unsere geliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, meine liebe Schwester

Frau Anna Hauffe, geb. Lindner

im Alter von 73 Jahren.

In tiefem Schmerz

Pulsnitz
Rittergut Elbersdorf
Markkleeberg
Berlin
den 19. August 1940

Emil Hauffe
Johanna Cargill geb. Hauffe
Cläre Nitzsche geb. Hauffe
Rudolf Hauffe z. Zt. Rittmeister im Heeresdienst
Martin Hauffe z. Zt. Rittmeister im Felde
Walter Cargill
Stadtrat Dr. Nitzsche
Ide Hauffe geb. Rockhausen
Elisabeth Hauffe geb. Otto
11 Enkel, 7 Urenkel
Frieda Schallwig geb. Lindner

Letztes Geleit am Donnerstag, den 22. August 1940, 1/3 Uhr nachm. ab Trauerhaus Albertstraße nach der Gottesackerkirche in Pulsnitz, daselbst 1/3 Uhr Trauerfeier — anschließend Ueberführung



Wacht am Roten Meer

In seinem Glückwunschtelegramm an den Duce hat der Führer die Eroberung von Britisch-Somaliland als einen großen Sieg der italienischen Waffen gewertet. Das gesamte deutsche Volk ist stolz auf diese Waffentat seines Verbündeten. Als im Juni Italien in den Krieg eintrat, da versieg man sich in London zu wilden Drohungen. Gestützt auf die Flankierung des italienischen Imperiums in Afrika durch englisch-französische Besetzungen wurde den Italienern die Abschneidung oder gleich die Wegnahme ihrer Kolonien in sichere Aussicht gestellt. Insbesondere hatten es England und Frankreich auf Abessinien abgesehen, wie London bereits bei der Inbesitznahme Abessiniens durch Italien die halbe Welt in „Sanktionen“ gegen Rom gehetzt hatte. Was damals mißlungen war, sollte nunmehr auf militärischem Wege nachgeholt werden. Im Süden sollten sich von Kenia aus südafrikanische Truppen nach Abessinien in Marsch setzen, von Norden her sollten aus Somaliland britische und französische Regimenter vordringen, und gleichzeitig sollte auch im Westen vom Sudan her der Krieg nach Abessinien hineingetragen werden. Nun aber ist auch auf dieser Front alles ganz anders gekommen, als die Kriegsheber es sich gedacht hatten. Nicht die Soldner Englands sind marschiert, auch hat nicht der Sklavenhändler Haile Selassie seine Rückkehr nach Abessinien gefeiert, sondern marschiert sind die italienischen Truppen, wobei sie weder durch Sandstürme, ein mörderisches Klima, noch durch die starken Befestigungen der britischen Verteidigung haben aufgehalten werden können. Am 12. Tage nach der Eröffnung des italienischen Angriffs sind die Engländer bei Nacht und Nebel auf die Schiffe geflohen, nachdem sie eine neue Schandtat vollbracht hatten, die Einmäherung eines Teiles der Hauptstadt Berbera.

Diese Flucht aus Britisch-Somaliland ist ebenso eine schwere Niederlage Englands wie die Räumung von Ramsof und Andalsnes und dann weiter die Flucht aus Narvik und die Rettrade von Dänkirchen - wesen ist. Wie damals, so steht aber auch heute den Plutokraten an der Spitze der Mut, Niederlagen einzugestehen. So wird denn erneut frech von einem „erfolgreichen Rückzug“ gesprochen, obgleich englische Zeitungen selbst dieser Lage in aller Offenheit erklärt haben, daß das englische Volk von Erfolgen solcher Art nichts mehr wissen will! Und wie damals die katastrophalen Niederlagen Englands und Frankreichs sich ausgewirkt haben, so wird auch jetzt die Flucht der Engländer aus Britisch-Somaliland ernste Folgen haben, gleichgültig, wie man diese britische Katastrophe in London tituliert. In dieser Hinsicht sind eben Namen wirklich Schall und Rauch.

Zunächst bedeutet die Flucht der Engländer für Italien die volle Sicherung des abessinischen Reiches. Mit dem Einmarsch in Berbera hat Italien seinen ostafrikanischen Besitz abgerundet, so daß es nun die ganze Küste um Abessinien fest in der Hand hat. Während die Bedrohung Abessiniens durch England geschwunden ist, ist Italien fortan in der Lage, aus nächster Nähe und wirksam gegen den wichtigen britischen Flottenstützpunkt Aden im südwestlichsten Zipfel von Arabien vorzugehen. Praktisch beherrscht Italien damit völlig das Rote Meer, und damit den Weg durch den Suez-Kanal in das Mittelmeer sowie die Straße nach Jüdien. Damit ist ein erstes großes Loch in das System des englischen Ueberseebesitzes entstanden. Aber nicht nur strategisch ist die Eroberung von Britisch-Somaliland von Bedeutung, auch wirtschaftlich hat Italien ein wertvolles Gebiet gewonnen. Britisch-Somaliland ist ungefähr 170 000 Quadratkilometer groß und damit halb so groß wie Preußen. Das Land weist zahlreiche Wirtschaftsgüter auf, auch ist der Viehbestand mit sechs Millionen Stück Rindern, Schafen und Kamelen beträchtlich. Von entscheidender Bedeutung ist ferner, daß durch die Tapferkeit der italienischen Soldaten und den Triumph ihrer Waffen der Nimbus Englands in Afrika und Afrika zerstört ist. So wird der italienische Sieg auf die arabische und darüber hinaus auf die gesamte asiatische Welt verstärkte Rückwirkungen haben.

Mit Recht stellt Mussolini in seinem Telegramm an den Bizetkönig von Aethiopien fest, daß die gegen Britisch-Somaliland eingesetzten nationalen und kolonialen Truppen einen prächtigen Beweis von Mut und Fähigkeit erbracht haben. Nunmehr werden alle diese Truppen für neue Aufgaben frei. England aber steht sich auch weiterhin auf seine eigene Kraft angewiesen, die jedoch bei weitem nicht ausreicht, um den zusammengeraubten und in der ganzen Welt verstreuten britischen Besitz zu schützen. So machen sich denn auch die Londoner Zeitungen bereits Sorgen darüber, wie man nun wenigstens Ägypten sichern könne. Der ganze Verlauf dieses Krieges beweist so, daß England sich eine Rolle angemacht hat, die weit über sein Vermögen geht. Und so wird durch den Sieg der deutschen und der italienischen Waffen eine Entwicklung angebahnt, die endlich die Herausbildung gesunder Zustände und dauerhafter Regelungen ermöglichen wird.

Kunst und Wissen

Martin Kreißig †

Am 84. Lebensjahr starb der Gründer und langjährige Direktor des Robert-Schumann-Museums in Zwickau Martin Kreißig. Er ist zugleich der Gründer der Zwickauer Robert-Schumann-Gesellschaft und hat das Robert-Schumann-Museum in Zwickau in jahrzehntelanger Tätigkeit aufzubauen. Das Musikwissenschaftliche Institut in Leipzig ernannte ihn für seine Verdienste zum Ehrenmitglied, die Stadt Zwickau zu ihrem Ehrenbürger.

Eröffnung der Spielzeit 1940/41 in der Sächsischen Staatsoper Dresden

Die Sächsische Staatsoper Dresden eröffnet die neue Spielzeit am Sonntag, 25. August, mit einer Aufführung der Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss unter der musikalischen Leitung von Dr. Karl Böhm und in neuer szenischer Gestaltung von Heinz Arnold. Anfang 18 Uhr. Ende nach 21 1/2 Uhr. Außer Anrecht. Montag, 26. August, folgt eine Aufführung der Oper „Die Regimentstochter“ von Donizetti mit Erna Sack in der Titelpartie.

Erpreßte Kriegstribute

Nordirland muß jährlich sechs Millionen Pfund an England zahlen
Kinderarbeit in Munitionsfabriken

Als der Finanzminister von Nordirland dem Parlament in Belfast mitteilen mußte, daß die nordirischen Provinzen für den englischen Krieg einen Beitrag von sechs Millionen Pfund Sterling im Jahr leisten müßten, kam es, wie jetzt aus der nordirischen Presse bekannt wird, zu heftigen Angriffen der Opposition gegen die Regierung.

Der Labour-Abgeordnete Beattie warf der Regierung vor, daß die Minister im Lande umherzögen und anderer Etern Söhne aufforderten, in die englische Armee einzutreten, daß sie selbst aber von ihren Söhnen keinesfalls verlangten, an die Front zu gehen und zu kämpfen. Als einziger der so angegriffenen Minister erhob sich Lord Craigavon, um großspurig mitzuteilen, zwei seiner Söhne dienten gegenwärtig an der Front, nämlich bei der englischen Kriegsmarine, worauf er die ironische Feststellung Beatties hinnehmen mußte, daß diese „Front“ in einem Londoner Ministerium liege.

Aus einer weiteren Erklärung Lord Craigavons ergab sich weiter, daß man in Nordirland systematisch Kinder drückt, um sie — zu Spottlöhnen natürlich — in Munitionsfabriken arbeiten zu lassen. Trotzdem sind aber 70 000 Erwachsende in Nordirland ohne jede Arbeit und Erwerbsmöglichkeit, was verschiedene Redner als „eine Schande“ bezeichneten.

Ein Abgeordneter Henderson erklärte zu der Erpreßung von sechs Millionen Pfund für die britische Kriegführung, der Zeitpunkt komme näher, da der Steuerzahler von Ulster nicht mehr in der Lage sein werde, die ihm auferlegten Lasten zu tragen. Die Regierung glaube offenbar, daß sie in einem Lande lebe, in dem Milch und Honig fließen, während tatsächlich viele Männer in bitterster Armut leben müßten, die seit zehn, ja sogar seit zwölf Jahren ohne jede Arbeit seien. Trotz dieser Verhältnisse schickte die Regierung sechs Millionen Pfund nach London.

Nach England gestartet

Gute Ergebnisse der bewaffneten Aufklärung über England
Wie das DNB. erfährt, brachte die seit Dienstagmittag über England von Kampferverbänden der Luftwaffe durchgeführte bewaffnete Aufklärung gute Ergebnisse, obwohl die Wetterlage schlecht war. Unsere Jagdflieger herrschten den Raum über der englischen Süd- und Südostküste. Britische Jagdflieger wurden nur in kleinen Verbänden angetroffen, so daß nur vereinzelte Luftkämpfe stattfanden.

Keineswegs eine Ausnahme

Hausflaverei im Plutokratischen England

Eine Gerichtsverhandlung in London enthüllte dieser Tage ein bezeichnendes Bild sozialen Elends im plutokratischen England und bewies, daß sich seit den Zeiten da Dickens als Ankläger gegen die englische Oberschicht auftrat, an den brüchigen Ämeln nur wenig geändert hat. Eine reiche Bürgerstfrau stand vor Gericht, weil sie, wie der Vertreter der Anklage sagte, ein junges Mädchen zu einer „Hausflaverei“ gemacht habe. Das schulpflichtige, noch nicht ganz 14-jährige, völlig unentwickelte Kind mußte im Sommer wie im Winter noch vor der Schule den ganzen, sehr komplizierten Haushalt besorgen und nach der Schule am Abend oft bis gegen 11 Uhr arbeiten. Wenn es nicht schnell genug arbeitete, oder insoweit Uebermüdung Fehler machte, wurde es arauam mit einem Teppichknopfer geschlagen. Der Gerichtsarzt stellte am ganzen Körper Wunden fest und erklärte, leider sei der Fall des Mädchens keineswegs eine Ausnahme. Tausende und aber Tausende derartiger halber Kinder würden im christlichen England des 20. Jahrhunderts auf eine Art ausbeutet, die man nur als Sklaverei bezeichnen könne. Die Frau erhielt fünf Pfund Geldstrafe, das Mädchen kam in ein Fürsorheim. Gleichzeitig mit diesem Gerichtsurteil veröffentlichten die Londoner Zeitungen Bilder von der Antzait einiger Plutokratkinder in Kanada.

„Nur ein verschwindend kleines Sümmchen“

In England gibt es doch noch Leute, die auf Churchills Lügenmärchen von den großen Erfolgen der britischen Luftwaffe nicht hereinfallen. Dies zeigt ein im „Daily Telegraph“ Ausgabe vom 14. August erschienener Brief, dessen Schreiber den für die Engländer charakteristischen Vorschlag macht, man solle den Piloten der RAF eine „greifbare Belohnung“ für jeden Abschub geben. Der Briefschreiber plädiert für eine Prämie von 500 Pfund. Selbst bei einer solchen Höhe der Belohnung, so führt der Briefschreiber aus, würde „nur ein verschwindend kleines Sümmchen“ für diesen Fonds nötig. Damit hat der Einsender tatsächlich recht, denn hätte er seinen Berechnungen die von Churchill, Duff Cooper usw. den Engländern servierten Lügenreferde zugrunde gelegt, dann kämen Millionen von Pfunden heraus, was man ja nicht — selbst bei den englischen Plutokraten — als „verschwindend kleines Sümmchen“ bezeichnen pflegt.

Englands Herrschaft in Schanghai ist aus

Japanische Truppen rücken in das geräumte Konzessionsgebiet ein.

Am Dienstag ging die englische Herrschaft in der Internationalen Niederlassung Schanghais, die fast 100 Jahre gedauert hat, zu Ende. Am Vormittag rückten bereits japanische Truppen in den westlichen Teil des englischen Verteidigungsabschnittes ein. Der Rest des britischen Gebietes, zu dem auch das Stadinnere gehört, wird ebenfalls besetzt werden. Die englischen Truppen haben alle Vorbereitungen für die Einschiffung getroffen. Die chinesische Presse meldet hierzu, Bestimmungsort der britischen Truppentransporte von Nord- und Mittelchina sei Singapur.



Das Sperrgebiet um England.
Eigener-Deutscher Matern-Verlag (M.)

Britische „Hilfe“ für Finnland

Die Kette läßt das Maulen nicht!

Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet aus Helsinki, daß das finnische 6000-Tonnen-Motorschiff „Mathilda Thorden“ in England festgehalten werde. Das Schiff befand sich mit einer für Benjano bestimmten Ladung auf dem Wege nach Finnland. Am Mittwoch gaben die britischen Behörden bekannt, daß das Schiff bis auf weiteres seine Fahrt nicht fortsetzen könne. — Die „Mathilda Thorden“ ist eines der modernsten Schiffe Finnlands. Es wurde im Jahre 1938 in Abo gebaut.

England sucht Flieger

Verbehüros in USA. errichtet.

Aus allen Landesteilen in USA. kommt die Nachricht, daß Engländer ihre Bemühungen verdoppeln, amerikanische Flieger zum Eintritt in die englische Luftwaffe zu überreden und dabei an klingender Münze nicht sparen. Verbehüros bestehen in New York, Dallas, Oklahoma City, San Francisco und Los Angeles. Außerdem reisen zahlreiche Agenten umher. New York Herald Tribune“ zufolge gehen wöchentlich 25 Fliegen der Vereinigten Staaten nach Kanada.

Merlei Neuigkeiten

Drei Gewinne von je 100 000 RM. gezogen. In der 5. Klasse der 3. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 267 004. Die Lose werden in Achteilung abgegeben in allen drei Abteilungen.

Karpfen reißt den Angler ins Wasser. Bei Gommern wollte ein Angler einen Fisch, der gerade gebissen hatte, ans Ufer ziehen. Aber der Fisch erwies sich als der Stärkere, er zog so kräftig an der Angelschnur, daß der Angler kopfüber ins Wasser fiel. Auf seine Hilferufe eilten Passanten herbei und brachten den Mann in Sicherheit. Dann wurden einige Schwimmer mobilisiert, die auf die Angelschnur Jagd machten und sie auch samt einem vier Kilogramm schweren Karpfen aus dem Wasser holten.

Ein Briefträger marschierte dreimal um die Erde. Der Landpostbote Johannes Naucher aus Apfelstetten (Kreis Münsingen), der kürzlich für 40jährige treue Dienste ausgezeichnet wurde, hat während dieser Zeit Tag für Tag die Strecke von der Kreisstadt nach Apfelstetten und zurück zu Fuß gemacht. Aneinandergereiht ergibt das eine Marschleistung von rund 110 000 Kilometer, eine Entfernung, die nahezu dem dreifachen Erdumfang entspricht.

Vor dem Absturz noch das Kind gerettet. Beim Abstieg vom Bösenstein bei Graz stürzte der Bergmann Karl Haag etwa 20 Meter tief ab und blieb mit vielen Verletzungen bewußtlos liegen. Er hatte sein fünfjähriges Sümmchen auf dem Arm getragen, besaß aber beim Abstürzen noch so viel Geistesgegenwart, das Kind auf den Weg zurückzuschleudern, so daß es unverletzt blieb. Die Frau des Verunglückten, die an der Bergwanderung teilgenommen hatte, eilte zur Gebrauchs-Hilfe und lehrte von dort mit Helfern zurück, die den Verunglückten in Sicherheit brachten.

Wieder vier tödliche Abstürze in den Tiroler Bergen. Von der Nuchenspitze im Ferkwall stürzten zwei Stauarbeiter verunglückt ab. Durch Seilriss war der dritte Teilnehmer an der Partie gerettet worden und konnte nach schwieriger Abstieg zur Darmskänder Hütte gelangen. Am gleichen Tage stürzte am Hohen Rißler in der Ferkwallgruppe ein Bergsteiger tödlich ab. Die 19jährige Anna Voeginger, Kontoristin, aus Schliersee, stürzte im Willen Kälfer beim Abstieg von der Fleischbank gegen das Schneefeld 20 Meter tief ab. Sie wurde am nächsten Tage als Leiche geborgen.

Eine Greisin als freiwillige Erntehelferin. Das Deutsche Frauenwerk in der Zalauer Volkshilfe blickt mit Stolz auf eine betagte deutsche Frau, die in ihrem ganzen Leben nicht auf Rosen gebettet war und jetzt, als der Ruf zum freiwilligen Erntedienst erging, sich dem großen Werk zur Verfügung stellte. Es ist eine Freude, zu beobachten, wie die rüstige Greisin — es handelt sich um die 84jährige Frau Kremmlaschel aus Helental bei Zalau — dem freiwillig übernommenen Dienst mit Fleiß und Ausdauer obliegt, ein Vorbild für die Jugend!

Düpreußenfahrt des ungarischen Ackerbauministers. Zu Ehren des ungarischen Ackerbauministers Graf Teleki gab Reichsminister Walther Darré in Berlin im Haus der Flieger einen Empfang, bei dem er den obersten Chef der landwirtschaftlichen Verwaltung Ungarns in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches herzlich begrüßte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, dem ungarischen Gast einen kleinen Auschnitt aus den Leistungen der deutschen Landwirtschaft zeigen zu können. Graf Teleki hat sich unter Führung von Reichsminister Darré zu einer Besichtigungsfahrt nach Ostpreußen begeben.

Empörung in der Schweiz über Englands Neutralitätsbrüche. In den vergangenen sechs Tagen wurden in der Schweiz nicht weniger als viermal britische Einflüge über schweizerisches Gebiet festgestellt. Diese Tatsache hat in der schweizerischen Bevölkerung starke Empörung hervorgerufen. Allgemein ist man entrüstet über die völlige Wirkungslosigkeit des vom Bundesrat in London erhobenen Protestes. Jedermann weiß, daß die Vernichtung der Flugroute über die Schweiz zu Luftangriffen auf oberitalienische Städte eine ganz bewusste und planmäßige Verletzung der schweizerischen Neutralität darstellt.

Am Allgemeinen mitzubedenken ist immer nötig, mitzuschweigen aber nicht. Gottfried Keller.



Auferstanden in Großdeutschlands Seemacht

Gorch Fock zum Gedächtnis an seinen 60. Geburtstag.

Gorch Focks Leben galt der wilden See, sein Sinnen und Trachten, sein Werk und sein Tod sind wie ein Leuchtfeuer für Deutschland, das auf das weite Meer hinaus weist, dorthin, wo Freiheit und Größe ruhen, wo die Schätze der Welt loden, die wir uns jetzt im letzten Kampf gegen das neidische Albion erobern müssen. In seinem Geiste wächst die junge Mannschaft unserer Kriegsmarine auf; sein Vermächtnis tragen unsere schneidigen Kriegsschiffe und ihre tapferen Männer. Gorch Fock ist einer der Bannerträger des neuen Deutschland, das er mit seinem Tode in der Seeschlacht am Staggerrat errichten half, nachdem er ihm mit seinem Leben und seinem Werk den Weg bereitet. Sein kaltes Sterben in den grünen Kluten der Nordsee schien einmal umsonst, sein bitterer Tod schien einmal fast wie jener Männer Tod auf Frankreichs und Russlands blutgetränkten Schlachtfeldern vergebens. Da erfüllte sich sein prophetisches Wort, das ihm 1916 der Meerwind entriß und zum bleibenden Vermächtnis für die Nachkriegszeit machte: „Kann sich das Volk nicht mehr wie ein Mann erheben, so muß sich ein Mann wie ein ganzes Volk aufrichten!“ Des Toten Schrei wurde Wahrheit und Erfüllung. Einer seiner selbstgekauften Kameraden stand auf wie ein ganzes Volk und trug Deutschlands Glauben in seiner Brust beschloßen und machte wahr, was Millionen Kehlen in heiliger Zeit geungen, was Millionen Herzen in Stahlgewittern geschlagen: Deutschland über alles in der Welt!

In seinem sechzigsten Geburtstag, an dem Gorch Fock schon vierundzwanzig Jahre in seinem kühlen Grab am Meeresgrunde ruht, hält sein Ruf „Seefahrt ist not!“ von Norwigs schneeiger Felsenküste, über Dänemarks gelben Strand, an Schlesiens und Friesslands Küste, über Hollands Deiche und Volber, über Belgiens Dünen und Frankreichs feinsten Meeresstrand. Deutsche U-Boote, blitzschnelle Schnellboote, Kreuzer, Zerstörer, Küstenschutzschiffe stehen wieder mit Front gegen den alten Feind, der Deutschlands Seegelung nicht zulassen möchte und jetzt mit der Vernichtung bejahrt, was gelber Reich und schäbiger Goldhunger nicht dulden wollten. Gorch Fock aber fährt wieder voran, zur See, und singt seine Sturm- und Trutlieder, in die die blauen Zungen dröhnend einfallen.

Der Finkenwälder Fischerjahn, der am 22. August 1880 das Licht der Welt erblickte, hatte keinen größeren Ehrgeiz, als wie sein Vater zur See zu fahren. Aber das Schicksal erfüllte ihm den heißesten Wunsch seines Herzens nicht. Er mußte als Kaufmannsgehilfe nach Gesehsmünde gehen, trat in ein Expeditionsgeschäft in Bremerhaven als Mitarbeiter ein und war später als Buchhalter in Meiningen, Bremen und Halle tätig, bis er als Angestellter der Hamburg-Amerika-Linie 1906 nach Hamburg kam. Eingeschlossen in enge Kontorräume sang sein Herz desto heißer und ungestümr seine Liebe zum Meer hinaus. Gedichte, Erzählungen entstanden in der Enge seiner Umgebung, und alle kannten nur eine Sehnsucht, nur ein wildes Bemühen, der See und Deutschland zu dienen.

In „Scherz und Ernst, in seinen „Schulengriepern und Tugendriepern“, in seinem „Hein Godenwind, de Admirol von Mosttonien“, in seinen „Hamburger Janmoeten“, in seinem „Schiff vor Anker“, der „Nordsee“, dem erst 1936 erschienenen Sammelband „Nach dem Sturm“, bringt er wie in seinem Hauptwerk, dem Roman „Seefahrt ist not“, seinen Volksgenossen immer wieder die Bedeutung der Seefahrt und damit der Weltgeltung nahe, führt er Deutschland immer wieder an seine Küste und weitet seinen Blick übers Meer. Ein „Fischeremann aus Luft“ ist er wie die Hauptgestalt seines Romans, Klaus Mewes, den es auf das Meer hinauszieht, obwohl alle seine Ahnen dort ihr vorgeitiges süßes Grab fanden. Auch als der Vater untergeht, kann ihm die Mutter seine Liebe nicht entfremden. In seinen „Sternen überm Meer“ wird er der Prophet für Deutschlands Zukunft und Werdegang. „Wir wollen es festhalten, was wir in diesen Tagen gewinnen“, spricht er aus dem Herzen aller Frontsoldaten des großen Krieges, aus deren Kameradschaft später das Reich Adols Hitlers erwächst, denn er weiß: „Die Saat dieser Zeit soll uns niemand vertreten, und kein Unkraut soll uns dazwischen kommen!“

Es ist kein Unkraut dazwischen gekommen, Gorch Fock. Rein und makellos hat der Mann, der wie ein „ganzes Volk

nao ausgerichtet“ war, den ewigen Ruh der Großdeutschlands gegründet. In ihm ruht auch dein Carlomag im Gedanken aller Deutschen, in ihm lebt unverlöschlich dein Mahnwort „Seefahrt ist not!“ eingebrannt. Ueber dein ewiges Grab fahren wie zur Stunde deines Todes, am 31. Mai 1916, als du mit dem Kreuzer „Wiesbaden“, die wehende Flagge stolz am Mast, untergingst, die Schiffe einer neuen Seemacht, Großdeutschlands junger Seerriegsflotte, auf deren Einheiten du als ihr Sängler und Bannerträger ewige Heimat hast.

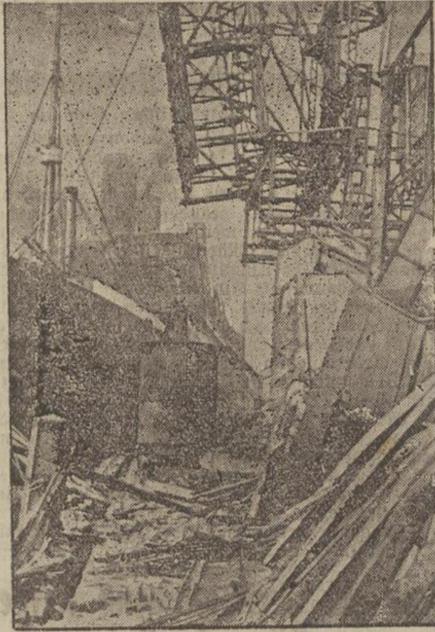
R. D. Jottmann.

„Als habe es ein Erdbeben gegeben“ Englischer Filmstar berichtet über den Luftangriff auf Portsmouth.

Um die britische Bevölkerung über die deutschen Luftangriffe zu beruhigen und die verheerende Wirkung ihrer Bomben zu veranschaulichen, haben die Kriegsbefehlshaber jetzt den Filmstar Leslie Howard an den Rundsund bemüht, um über seine Eindrücke in Portsmouth zu berichten. Howard geht sehr vorsichtig an die Sache heran. Aber selbst aus dem, was er als „alles nicht so schlimm“ hinstellt, erfährt man so allerlei über die Arbeit der deutschen Bomber in Portsmouth.

So erzählt Howard, daß in dem Hotel, in dem er wohnte, alle Fenster Scheiben hätten erneuert werden müssen. Nüchternen Haufen von Schutt und Ziegelsteinen hätten umhergelegen. Ein Freund habe ihm erzählt, daß bei der Explosion einer Fabrik der Boden so gedrückt hätte, als habe es ein Erdbeben gegeben. Die ganze Luft sei mit Trümmern dieser explodierten Fabrik erfüllt gewesen.

Das sind so einige kleine Beispiele, die Howard erwähnt. Trotz aller Beschönigungsversuche, verraten sie uns allerlei über die verheerende Wirkung der deutschen Bomben. Wie mögen dann erst die Hafenanlagen ausgesehen haben, die sich unsere Flieger besonders aufs Korn genommen haben. Howard verrät darüber nichts, wenn man sie ihm überhaupt gezeigt hat. Aber seine Schilderung läßt allerlei Schlüsse zu.



PK-Kaiser-Weltbild (M).

So sieht es jetzt auch in englischen Häfen aus! Brennende Dampfer, zerstörte Kaianlagen und zertrümmerte Lagerhallen waren die Folgen deutscher Stuka-Angriffe in Rotterdam. Das gleiche Bild wiederholt sich jetzt in britischen Häfen in großem Ausmaß.

Sport

SB Vogtland Plauen und Leipziger SC 1930.
Im Vorkampfrundenkampf um die sächsische Wasserball-Meisterschaft standen sich in Zwickau der Titelverteidiger SB Vogtland Plauen und SB Zwickau 04 gegenüber. Die Plauener gewannen beide Treffen mit 4:2 und 5:2, so daß sie abermals im Endspiel stehen, das sie am 25. August in Plauen gegen den Leipziger SC 1930 bestreiten, der am Sonntag den Dresdner SV mit 6:1 aus dem Rennen warf.

Dresdner SV erreichte 788,7 Punkte

In der Großen Mannschaftsprüfung der Schwimmer erreichte der Dresdner SV jetzt 788,7 Punkte und hat sich damit einen guten Platz in der Reichsliste gesichert.

Preisfest gewann „Rund um den Chemnitzer Schloßteich“

Au Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes fand in Chemnitz auf der Rundbreite „Rund um den Schloßteich“ ein Rennen der Chemnitzer Amateurläuferfahrer statt. Preisfest (Wanderer Chemnitz) gewann das über 60 Runden, gleich 102 Kilometer führende Rennen in 2:51:15 mit 61 Punkten vor dem Fahrer Günther (Presto Chemnitz) mit 57 Pkten.

Sachsens BDM-Leichtathletinnen besiegten Brandenburg

Die Leichtathletik-Mannschaft des BDM-Oberlandes Sachsen weitete zu einem Verleuchtkampf gegen Brandenburg in Frankfurt an der Oder und konnte mit 45,5:31,5 Punkten einen schönen Sieg davontragen. Schäfer war durch Raumann, Leipzig, über 100 Meter in 43 Sekunden, Kretschmar, Baugen, im Weitsprung mit 4,95 Meter, Wehner, Leipzig, im Kugelstoßen mit 10,92 Meter und Erdmann, Leipzig, im Speerwerfen mit 32,55 Meter erfolgreich. Auch die 4-mal-100-Meter-Staffel gewann Sachsen in 53,8 Sekunden. Brandenburg holte sich nur die Siege im Hochsprung und Diskuswerfen, wo aber Sachsen Mädel jedesmal nur knapp unterlagen. — Am kommenden Sonntag weilen Sachsens BDM-Leichtathletinnen zum 1. mal zu Verleuchtkampf in Halle wo die Oberlaue Thüringer-, Mittelale und Meitelale die Gegner stellen.

Gewinnauszug

Ohne Gewähr 5. Klasse 3. Deutsche Reichs-Lotterie Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

9. Ziehungstag 19. August 1940
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM.	133754
3 Gewinne zu 5000 RM.	219391
3 Gewinne zu 4000 RM.	234687
9 Gewinne zu 3000 RM.	22038 83927 352148
36 Gewinne zu 2000 RM.	59603 67763 76327 92250 114408 153788 178494
244755 312894 341826 363975 367334	
72 Gewinne zu 1000 RM.	46121 47446 95487 115879 128420 148488 171278
175556 188606 189718 197823 216949 219169 225412 249322 260626 268960 291474	
293589 296564 325916 337805 375684 391421	
285 Gewinne zu 500 RM.	511 3831 14834 16632 19647 29094 29272 30074
40088 44547 54770 55403 57375 57754 59114 59500 65431 69461 71201 81250 86651	
89328 90058 91919 102856 105154 116536 119650 120115 121325 122501 127031	
132597 132700 140236 141156 149413 165516 165989 160701 168842 169510 171873	
172996 173363 173948 191304 191321 192742 197168 197589 205476 210366 212674	
215731 222357 224871 229911 237228 239297 249094 260939 264069 265161 265752	
271293 272380 275313 277633 277895 279547 281112 284086 286374 294718 295083	
296524 297127 298550 306876 319816 329213 330129 340362 345894 356745 357104	
361282 361922 375181 376155 377244 377936 378803 389691	

10. Ziehungstag 20. August 1940
In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM.	131089
6 Gewinne zu 5000 RM.	49022 314400
6 Gewinne zu 4000 RM.	123050 239181
21 Gewinne zu 3000 RM.	15978 38464 274055 309117 350146 370580 397456
24 Gewinne zu 2000 RM.	6763 39150 87176 109076 147693 175991 199411 395395
123 Gewinne zu 1000 RM.	1176 1306 2006 9774 23229 40394 45369 55573 60965
96742 97905 103826 120265 121801 125848 130750 132804 146378 182900 183011	
199398 201883 209903 210165 222338 227308 235301 235648 242602 250084 284901	
290489 295718 300669 307249 308446 311677 319108 350558 367559 376080	
207 Gewinne zu 500 RM.	10087 13644 21517 23333 27705 31764 44178 50430
56576 57940 59652 60624 63204 87452 88368 95108 97009 101687 102261 112825	
122058 123677 128257 133224 133641 140032 149890 152379 153729 155148 158341	
178064 191988 193171 197132 198107 202236 203445 221215 227679 231000 234860	
234866 245152 269064 269396 269404 282643 293964 297569 284024 285855 291025	
293517 300969 301717 303151 308407 309145 319573 320488 342611 345013 359433	
367087 378109 385056 387519 393807	

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM., 3 Gewinne zu je 300 000 RM., 6 zu je 100 000, 9 zu je 60 000, 12 zu je 40 000, 9 zu je 30 000, 24 zu je 20 000, 78 zu je 10 000, 204 zu je 6000, 261 zu je 4000, 600 zu je 3000, 1131 zu je 2000, 3261 zu je 1000, 7617 zu je 500, 15 309 zu je 300 und 186 476 zu je 150 RM.

Die Männer mit den harten Herzen

ROMAN VON KARL KOSSAK-RAYTNAU

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

22. Fortsetzung

Bolle lächelte.

„Scheint mir auch so, Holl! Na, eines kann ich Ihnen sagen“, die Stimme des Reporters wurde hart und fast drohend, „wenn sich der Kerl nicht bezogen hätte und viellecht auf die Dame im Labor losgegangen wäre... es wäre ja möglich gewesen — dann hätte er eine Kugel in seinen wertigen Kadaver bekommen!“

Holl klapperte aufgeregt mit seiner Schere und sah den Reporter fragend an. „Sie glauben, Bolle...“

Bolle nickte bedeutungsvoll. „Jawohl! Frühelein Junge Jfferloh schießt ausgezeichnet. Holl! Heute wäre der Mann schon außerordentlich tot!“

Der Chefredakteur ließ die Schere fallen und wackelte mit dem Bauche. „Sehr interessant... sehr interessant... scheint eine tüchtige Frau zu sein... Chemie und so weiter und schießt...“ Er lachte auf, aber Bolles musikalisches Ohr hörte die falschen Töne klar heraus, „eine sehr tüchtige Frau!“

„Allerdings, Holl, ein feiner Mensch!“

„Hm... und wie stellen Sie sich die Sache nun vor?“ Holl verdrehte die Augen und rückte näher an den Reporter heran, und sein Ton wurde vertraulich, „sehen Sie mal, Bolle, ich möchte nicht, daß Ihnen die Sache entgeht... verstehen Sie? Hm...“

„Fünftausend haben Sie schon bekommen... gut... nehmen wir aber an, daß Sie noch dreimal so viel verdienen können... viermal... wollen Sie sich das Geschäft in diesen Zeiten entgehen lassen...“

„Ne!“

„Allo! Dann sind wir ja einig, Mensch! Sehen Sie an die Sache ganz dicht ran, und wenn Jfferloh nicht sprechen will, dann, Holl senkte die Stimme, „dann, Mensch, gibt es doch noch andere Leute in dem Betrieb, die etwas wissen... die informiert sind... Ingenieure und so... zahlen Sie, Sie müssen nicht knaufertig sein... absolut nicht, aber bringen Sie endlich mal etwas Vermünftiges...“

Bolle sah zu Boden.

„Sie meinen also, ich soll einen Mann des Betriebes bestechen?“

Der Chefredakteur hob die Arme zum Himmel. „Mein Gott, Bolle, das muß man doch nicht bestechen nennen! Der Mann erzählt Ihnen eine Geschichte, und Sie zeigen sich dafür dankbar... fertig... das ist noch lange keine Bestechung, Bolle“, er wand die Arme, „nee, mit so was möchte ich bei Gott nichts zu tun haben... da sei Gott vor...“

„Hm... Sie meinen, das ist so eine Art von Honorar... hm, nicht übel...“ Bolle nickte, das könnte man wirklich keine Bestechung nennen... und was“, er sah Holl scharf an, „was möchten Sie denn gerne wissen... was wollen Sie denn in der „Weltpost“ bringen, Holl?“

Der Chef schluckte aufgeregt.

„Sehen Sie mal, Bolle, es wäre eine Riesensache, wenn wir zum Beispiel ein Photo des neuen Wagens bringen könnten! Bedenken Sie, das erste Auto der Welt, das Gas, statt Benzin tankt! Riesentitel: Auto fährt mit Gas! Schlupf mit Benzin! Großartig, Bolle! Ja, das wäre so eine Sache! Und wenn man... wissen Sie, Bolle“, Holl zog das Gesicht in wichtige Falten, „wissen Sie, das Publikum interessiert sich heutzutage auch für technische Details... wenn man also so ein kleines Plänchen bekommen könnte... so ein Plänchen, daß man den Leuten klar machen könnte, wie der Motor denn eigentlich arbeitet... so wäre das eine ganz ungeheure Sache... Doppelte Auflage, Bolle, eine Sensation, daß alles kopfschüttelt!“

„Eben! Mensch, so eine Gelegenheit, dickes Geld zu verdienen, kommt nicht jeden Tag ins Haus... und sehen Sie, die Sache ist dabei vollkommen sauber... nicht?“

Bolle hob den Kopf und sah Holl ruhig an. „Sehr sauber sogar, sehr sauber, Scheit!“

„Na, endlich!“, der Chefredakteur wischte sich den Schweiß ab, „endlich... und wann gehen Sie los?“

„Wann?“ Der Reporter stand langsam auf, so als würde er eine Last aufheben müssen, „wann? Bald, Holl, sehr bald!“ er lächelte. „It jetzt die Kasse wieder offen, alter Scheit? Ich brauche dringend große Gelder!“

Holl verdrehte die Augen. „Ich habe Auftrag... ich möchte sagen... eigentlich nicht, Bolle, aber Sie sollen sehen, daß ich ein Mensch bin... holen Sie sich taufend... mehr geht nicht...“ Er sah, daß Bolle den Mund verzog. „Gut... zweitaufend... ich werde Hanke anrufen... und gehen Sie los, Bolle, gehen Sie los... und machen Sie es gut...“

„Werde ich, Scheit! Sie werden staunen...“

13.

May Bolle war mit der Absicht zu Holl gegangen, ihn endlich genau über seine Absichten Jfferloh gegenüber anzusprechen.

Er befürchtete und glaubte nicht die Hälfte von dem, was ihm sein Freund Heide warnend an die Wand gemalt hatte, denn er wußte, daß für Hans Heide alles, was nach Engländer oder Amerikaner roch, auf alle Fälle verdächtig war.

Und er kannte auch den Grund.

Vor dem Kriege hatte es drei Brüder Heide gegeben. Willi, Hermann und Hans Heide.

Hermann blieb im Kriege, Willi, der Techniker, wanderte nach dem Zusammenbruch nach Amerika aus, wurde nach Mexiko verschlagen, bekam dann Arbeit in einem Deltakamp bei Tampico, erfand einige wichtige Verbesserungen an Bohrmaschinen und war auf dem besten Weg, vermögend, Hans Heide sagte, Millionär zu werden, als er eines Tages verschwand und nie wieder zum Vorschein kam.

Hans Heide schwor darauf, daß ein Konkurrent, ein Yankee-Ingenieur, ihn verschwinden habe lassen, hatte dafür aber keinen anderen Beweis als zwei Briefe, in denen der Bruder geschrieben hatte, daß er wegen seines raschen Aufstieges Feinde im Kamp habe; besonders einer, Oliver Hardy, sei bemüht, ihn mit allen Mitteln zu verdrängen...

Das war Bolle bekannt, und darum legte er den Warnungen seines Freundes nicht jenen Wert bei.

Als Bolle in die Redaktion ging, glaubte er also keineswegs an eine Verchwörung, an ein Komplott, dem Jfferloh zum Opfer fallen, und in dem er, May Bolle, den Schurken zu spielen hatte.

Ein einmal gestecktes Ziel mußte er erreichen, und wenn sich die Hindernisse zum Himmel türmten.

Je mehr Schwierigkeiten er gefunden hatte, je geheimnisvoller sich zu seiner Ueberaschung die Entwicklung gestaltete hatte, um so mehr hatte ihn der Fall interessiert, und als er jetzt zum drittenmal vor dem Portal der Jfferwerke vorfuhr, war er entschloßen, zu irgendeinem Resultat zu kommen.

Er krieg aus seinem Wagen, ging mit jener Sicherheit, die ihm sofort eine gewisse, oft entscheidende Ueberlegenheit über seine Umgebung verschaffte, gegen die Portier und wollte schon die Haupttreppe betreten, als ihn der Portier, dem er großartig zugewandt hatte, anrief: „Wo will der Herr hin?“

(Fortsetzung folgt.)

